

Markwart Herzog, Mario Leis. *Kunst und Ästhetik im Werk Leni Riefenstahls.* München: Edition Text + Kritik im Richard Boorberg Verlag, 2011. 237 S. ISBN 978-3-86916-119-8.



Reviewed by Nils Havemann

Published on H-Soz-u-Kult (March, 2012)

M. Herzog u.a. (Hrsg.): Kunst und Ästhetik im Werk Leni Riefenstahls

Die Schauspielerin, Regisseurin und Fotografin Leni Riefenstahl gehörte zu den Künstlerinnen im „Dritten Reich“, die sich den Nationalsozialisten anboten. Viele Bücher haben sich mittlerweile mit ihrer Biographie beschäftigt und in diesem Zusammenhang herausgearbeitet, wie leicht es dem NS-Regime fiel, Filmschaffende für sich zu gewinnen. Die Propaganda, die Riefenstahl für die Diktatur betrieb, wurde dabei ebenso ausführlich beleuchtet wie ihre Skrupellosigkeit, mit der sie ihre Projekte verwirklichte, und die Beharrlichkeit, mit der sie sich in der Bundesrepublik jeglicher kritischen Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Verhalten weigerte. Vgl. u.a. Lutz Kinkel, *Die Scheinwerferin. Leni Riefenstahl und das „Dritte Reich“*, Hamburg 2002; Rainer Rother, *Leni Riefenstahl. Die Verführung des Talents*, München 2002; Jörgen Trimborn, *Riefenstahl. Eine deutsche Karriere*, Berlin 2002.

Es gehört zu den Vorzügen des vorliegenden Sammelbands über „Kunst und Ästhetik im Werk Leni Riefenstahls“, dass er sich nicht lange bei den bekannten Fakten aufhält. Die Herausgeber Markwart Herzog und Mario Leis gehen in ihrer Einleitung nur knapp auf das

enge Verhältnis der Regisseurin zu Adolf Hitler ein, erwähnen eher beiläufig die Tatsache, dass sie für ihren Film „Tiefenland“ Roma und Sinti zwangsverpflichtete, von denen einige später in Vernichtungslagern ermordet wurden, und können nicht noch einmal die längst dekonstruierte Selbstinszenierung der Künstlerin als „verführte Unschuld“ durch. Sie beschränken sich in dieser Hinsicht auf das zutreffende Urteil, dass Riefenstahl „die Chancen, die ihr die Diktatur für die künstlerische Karriere geboten haben, intrigant und konsequent, kompromiss- und rücksichtslos genutzt hat“ und dass sie ein besonders krasses Beispiel für die „Unfähigkeit zur Selbstkritik“ gewesen sei (S. 21). Dadurch, dass die hinlänglich behandelte Frage nach Schuld und Moral nicht erneut zum Gegenstand einer aufgeregten Untersuchung wird, können die Herausgeber den Blick auf die eigentliche Intention ihres Bandes richten. Es geht ihnen darum, „die künstlerische Leistung der Tänzerin, Schauspielerin, Regisseurin und Fotografin in den Mittelpunkt zu stellen“ (S. 21), wobei der Band nicht nur ihr Œuvre im Nationalsozialismus, sondern auch der Nachkriegszeit behandelt.

F  r dieses Ziel haben sich rund ein Dutzend renommierter Medienwissenschaftler, Kunsthistoriker und Literaturwissenschaftler zusammengefunden, die allesamt in ihren Beitr  gen nachzuweisen verm  gen, wie nachhaltig Riefenstahl die Kunst des 20. Jahrhunderts beeinflusst hat. Bereits der Beitrag von Daniel Kothenschulte   ber   Riefenstahls angewandte Avantgarde   verweist unter anderem darauf, dass die Videoclip-  ra der 1990er-Jahre Riefenstahl in ihrer Mischung aus Werbung und Kunst, Stummfilmzitat und Novit  ten wieder entdeckte. Der Autor legt dar, dass man sich solchen Erkenntnissen nur dann unbefangen n  hern k  nne, wenn man sich des   blichen sprachlichen Duktus entledige, mit dem Riefenstahls Werk bislang betrachtet worden sei. Erst durch die Ersetzung des Begriffs   Propaganda   durch das gebr  uchlichere Wort   Werbung   k  nne vom Konfliktpaar   Kunst und Faschismus   abgelenkt werden, der beispielsweise die Diskussion um Ideologie und   sthetik im 1935 uraufgef  hrten Film   Triumph des Willens     ber den N  rnberger Reichsparteitag der NSDAP beeintr  chtigt habe.

Was konkret gemeint ist, wenn in dem Band von einer fehlgeleiteten Debatte in der bisherigen Forschung die Rede ist, verdeutlicht Clemens Zimmermann in seinem Beitrag   ber die politischen Dokumentarfilme Riefenstahls, die nach dem vorherrschenden Interpretationsmuster manipulative Propagandafilme mit einer gro  en emotionalen Wirkung auf das damalige Publikum gewesen seien. Zimmermann stellt ihre gro  e Resonanz in Frage und weist unter anderem anhand von Gestapo-Berichten nach, dass sie insgesamt   nur eine begrenzte Zustimmung   in der deutschen Bev  lkerung hervorgerufen h  tten (S.   63). In jedem Fall lasse sich die propagandistische Verf  hrungskraft, die in der Filmwissenschaft insbesondere dem   Triumph des Willens   zugeschrieben worden sei,   weder auf filmischer Ebene feststellen noch in einer realen Publikumsstudie verifizieren   (S.   76). Vielmehr m  sse man erkennen, dass die politischen Dokumentarfilme in   hrer Intention auf Lebensn  he, emotionale Verdichtung und Dramatisierung durchaus internationalen Standards entsprachen   (S.   65).

Ebenso wenig wie Zimmermann verf  llt Karl Ludwig Pfeiffer in eine billige Apologie, wenn er in seinem Beitrag   ber Riefenstahls Olympia-Filme die These von einer ideologischen Durchdringung des Sports bezweifelt. Ohne den   Karrierismus   der K  nstlerin, ihre   numentwegten Manipulationen, ja F  lschungen in der Selbstdarstellung und das opportunistische Ignorieren schlimmster politischer Kontexte   (S.   83) zu verkennen,

betont Pfeiffer, wie sehr in   Fest der V  lker   und   Fest der Sch  nheit   die Ideologie   auf einen Rahmen reduziert   bleibe,   der die Sportdarstellung nicht   berformt oder deformiert   (S.   85). Damit schlie  t der Autor an die breit diskutierte Untersuchung von Christiane Eisenberg an, die gegen die bis dahin vorherrschende Tendenz in der Forschung mit ihrer These von der   Eigenwelt   des Sports bis zu einem gewissen Grad auch die Olympischen Spiele von 1936 rehabilitierte. Christiane Eisenberg,   English sports   und deutsche B  rger. Eine Gesellschaftsgeschichte 1800  1939, Paderborn u.a. 1999, S.   409  429.

Es geh  rt zum gepflegten wissenschaftlichen Diskurs, dass solche Urteile auch in dem vorliegenden Sammelband nicht unwidersprochen bleiben, zumindest eine differenzierende Erg  nzung erfahren. Maren Polte analysiert in ihrem Beitrag   ber   Fotografie als Filmmarketing   Riefenstahls 1937 ver  ffentlichtes Olympia-Buch   Sch  nheit im olympischen Kampf  . Sie identifiziert die K  nstlerin   als Dienerin einer engen Ideologie  , die   auch den Sport aller humanen Potenziale entkleidet   (S.   135). Polte begr  ndet ihre   berzeugung mit dem   ideologische[n] Klassizismus  , mit der   ckbindung an die Antike durch die K  rperverehrung  , die Riefenstahls   sthetische Prinzipien sowohl im Film als auch im Buch bestimmen w  rden (S.   135). Als Technikerin und Handwerkerin sei Riefenstahl   fortschrittlich und experimentierfreudig  , in ihren politisch-  sthetischen Intentionen hingegen   reaktion  r und propagandistisch   gewesen (S.   135).

Diese Aussage verdeutlicht die extremen Pole, zwischen denen alle Aufs  tze schwanken und welche die Diskussion um Riefenstahl, exemplarisch f  r viele Debatten um Kunst und K  nstler im   Dritten Reich  , erheblich erschweren: Zum einen verm  gen sich nur wenige der Faszination zu entziehen, die Riefenstahl mit ihren Bildern in Film und Fotografie erzeugte. Zum anderen bleibt die Abscheu vor dem politischen Hintergrund ihres Schaffens, das dem NS-Regime in die H  nde spielte. Insofern ist die Rezeptionsgeschichte ihres Werks, die Ga  lle Liedts in ihrem Beitrag   Zwischen Verehrung und Hass   mit Blick auf Frankreich erhellt, auch f  r Deutschland exemplarisch, wo die K  nstlerin ebenfalls nur wenige gleichg  ltig lie  .

Von dieser Warte aus tritt die Relevanz des Buches weit   ber eine Neubewertung von Riefenstahls   uvre hinaus zutage: Es ist insgesamt zu einem   berzeugenden Pl  doyer daf  r geworden, bei aller

Notwendigkeit, Leben und Werk eines Künstlers stets in der Zusammenschau betrachten zu müssen, den kulturellen Eigensinn der Kunst nicht unterschätzen zu dürfen. Die Anschlussfähigkeit dieser Erkenntnis an andere Kontroversen in der Geschichtswissenschaft wie beispielsweise um die Biographie des Sportwissenschaftlers Carl Diem liegt auf der Hand und wird daher von den Herausgebern selbst mit Recht betont.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Nils Havemann. Review of Herzog, Markwart; Leis, Mario, *Kunst und Ästhetik im Werk Leni Riefenstahls*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. March, 2012.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=35651>

Copyright © 2012 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.